

Indigene Völker und die Ziele für nachhaltige Entwicklung



Im Fokus: SDG 13

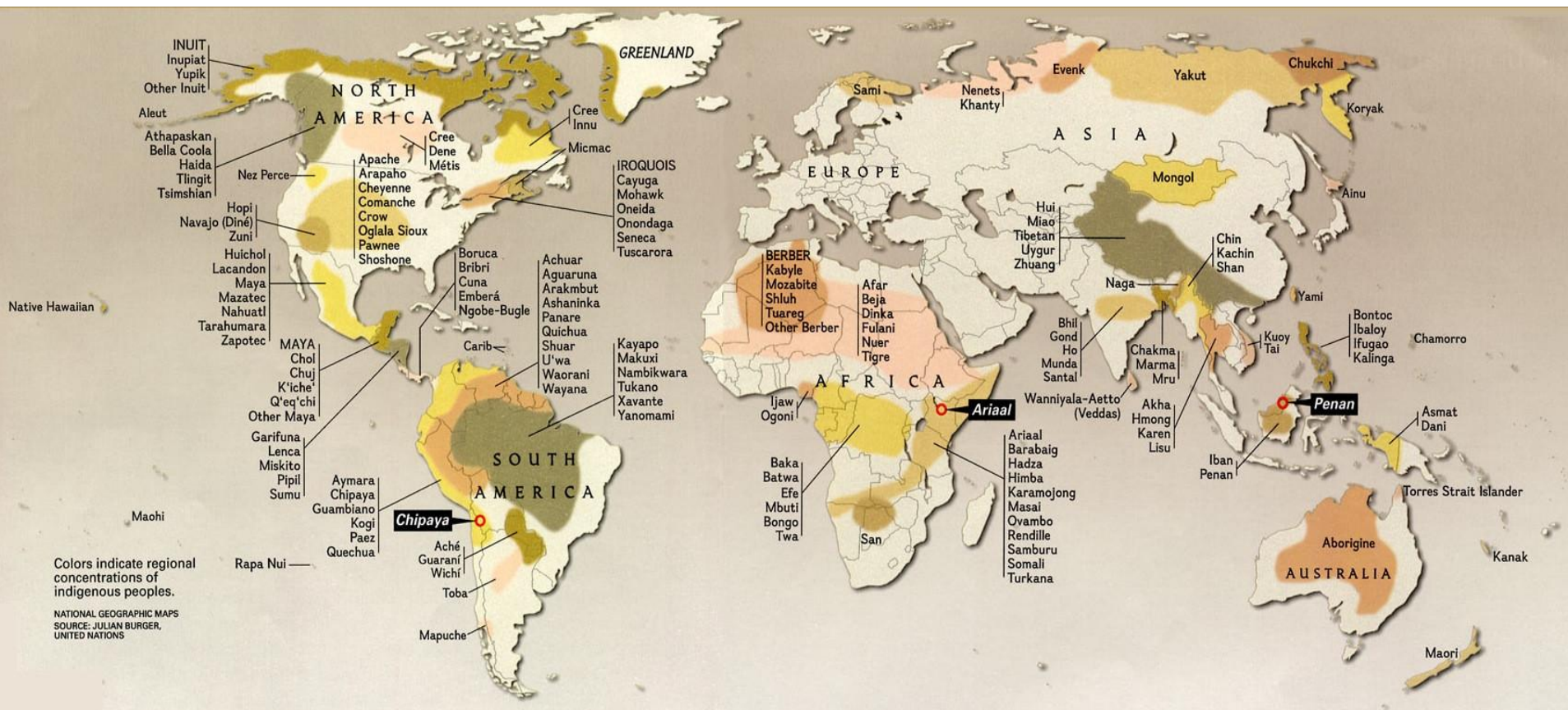


Veranstaltungstermin, Ort.....

Gliederung

1. Indigene Völker
2. Was sind die SDGs?
3. SDG 13: Klimaschutz und Klimagerechtigkeit
4. Klimawandel und indigene Völker
5. Der Beitrag indigener Völker zu Anpassung und Klimaschutz
6. Widerstandsfähigkeit, Wissen und Rechte

Indigene Völker weltweit



<https://propresobama.files.wordpress.com/2014/07/indigenouseoplemap.jpg>

Nach der ILO Konvention handelt es sich um...

„Völker in unabhängigen Ländern, die als Ureinwohner gelten, weil sie von Bevölkerungsgruppen abstammen, die in dem Land oder in einem geographischen Gebiet, zu dem das Land gehört, zur Zeit der Eroberung oder Kolonisierung oder der Festlegung der gegenwärtigen Staatsgrenzen ansässig waren und die, unbeschadet ihrer Rechtsstellung, einige oder alle ihrer traditionellen sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Einrichtungen beibehalten“

ILO Konvention 169 Artikel 1 1.b

Was sind die SDGs?

- 2015 von den UN Mitgliedsstaaten verabschiedete „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ (Weltzukunftsvertrag) beinhaltet **17 Ziele nachhaltiger Entwicklung** (Sustainable Development Goals - SDGs), welche die drei Dimensionen von nachhaltiger Entwicklung vereinen
- **Menschen** innerhalb des Entwicklungsprozesses **bilden "das Zentrum** einer nachhaltigen Entwicklung“ > starke regionale bzw. lokale Dimension in der Umsetzung
- **Menschenrechtsansatz**, denn SDGs Möglichkeit Lebenssituation zu verbessern, sie bergen aber auch Risiken und Konfliktpotenzial

Was sind die SDGs?



Was verbindet uns, die SDGs und Indigene?

- **Indigene Völker** mit ihrem Wissen, ihren traditionellen Praktiken, Technologien, Strategien und Innovationen sind wichtige **Partner für die Verwirklichung nachhaltiger Entwicklung**
- Sie leisten wertvolle Beiträge zur nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen, zum **Biodiversitäts-, Wald- und Klimaschutz** u.a.
- Damit sie diese Beiträge leisten können, müssen ihre **Rechte**, insbesondere auf Land und selbstbestimmte Entwicklung **gewährleistet** werden.

➔ **INFOE Projekt:**

- Indigenen Beitrag sichtbar und verständlich machen
- Anerkennung indigener Rechte in Umsetzung fördern
- Menschenrechtsbasierte Umsetzung der SDG durch Deutschland fördern

SDG 13: Klimaschutz und Klimagerechtigkeit?

„SDG 13: Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen“

UN, 2015, Agenda 2030, A/RES/69/315



- **Klimawandel betrifft** in erster Linie nicht die Verursacher des Klimawandels, sondern insbesondere die Bevölkerung der **ärmeren Länder des Südens**, darunter indigene Völker
- Ihre Lebensgrundlagen und natürlichen Ressourcen werden vermindert oder zerstört, ihre Ernährungssicherheit bedroht, Krankheiten breiten sich vermehrt aus; Flucht und Migration in nehmen zu

Indigene Völker leben in sensiblen Ökosystemen



- Polare Ökosysteme
- Trockene und subhumide Ökosysteme wie Wüsten und Savannen, aride und semiaride Ländereien, Grasländer und mediterrane Landschaften
- Waldökosysteme, einschließlich tropische und subtropische Wälder sowie boreale und gemäßigte Wälder
- Hochgebirgs-Ökosysteme
- Agrarökosysteme
- Küsten und tiefliegende Gebiete und kleine Inseln, Binnengewässer-Gebiete
- Feuchtebenen
- Mangroven Gebiete

- Indigene Völker gehören in vielen Teilen der Welt zu den Bevölkerungsgruppen, die am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind, z.B. in der Arktis, in Afrika, im Südpazifik und in Australien.
- Dies obwohl sie zu den Bevölkerungsgruppen mit dem kleinsten ökologischen Fußabdruck gehören und weitgehend eine CO2-neutrale Wirtschaftsweise praktizieren.
- Durch ihre Erfahrungen mit den Auswirkungen des Klimawandels verfügen sie aber auch bereits über Strategien der Anpassung, die allerdings in den Klimaschutzdebatten und -maßnahmen kaum respektiert und berücksichtigt werden.

„ Die Aufklärung und Sensibilisierung sowie die personellen und institutionellen Kapazitäten im Bereich der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung, der Reduzierung der Klimaauswirkungen sowie der Frühwarnung verbessern „

- Traditionelles Wissen und Beobachtung der Veränderungen von Temperatur, Wetter, Boden, des Himmels, des Verhaltens von Tieren etc.
- Biologische Vielfalt ist essentiell für indigene Lebensweisen und Umweltmanagement und wird auf allen Ebenen (Raum, Zeit, zwischen Arten und Sorten, in der Land- und Forstwirtschaft, von der Landschaftsebene bis zur Genetik) genutzt.
- Beitrag zu Anpassungsstrategien und Schutzmaßnahmen

- Diversifizierung der Anbaufrüchte zur Risikominimierung.
- Änderung von Pflanzen- Sorten und Arten
- Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit
- Viehzucht Rassen werden entsprechend neu auftretender Krankheiten gewechselt
- Änderung der Jagd- und Sammelperioden, um sich an die veränderte Wanderung der Tiere und Reifezeit der Früchte anzupassen
- Änderungen in der Nahrungsmittelaufbewahrung.
- Auffangen von Regen- und Schmelzwasser zur Bewässerung
- Errichten von Erosions- und Windschutzwällen

INDIGENE STRATEGIEN UND PRAKTIKEN



„Bis 2030 die Nachhaltigkeit der Systeme der Nahrungsmittelproduktion sicherstellen und resiliente landwirtschaftliche Methoden anwenden, die die Produktivität und den Ertrag steigern, zur Erhaltung der Ökosysteme beitragen, die Anpassungsfähigkeit an Klimaänderungen, extreme Wetterereignisse, Dürren, Überschwemmungen und andere Katastrophen erhöhen und die Flächen- und Bodenqualität schrittweise verbessern.“

- Traditionelle, auf Subsistenzwirtschaft ausgerichtete Praktiken wie Wanderfeldbau, nachhaltige und Agro-Forstwirtschaft, Bewässerungstechniken und Wassernernte, ökologische Landwirtschaft etc.
- Kleiner ökologischer Fußabdruck und Kohlenstoff-neutrale Wirtschaftsweise
- Widerstand gegen Abholzung, Monokulturen, den Bau von Großstaudämmen, Ressourcenausbeutung, u.a.
- Vorsichtsmaßnahmen gegen Großbrände

INDIGENE STRATEGIEN UND PRAKTIKEN



„Artikel 31

1. Indigene Völker haben das Recht auf die Bewahrung, die Kontrolle, den Schutz und die Weiterentwicklung ihres kulturellen Erbes, ihres traditionellen Wissens und ihrer traditionellen kulturellen Ausdrucksformen sowie der Erscheinungsformen ihrer Wissenschaften, ihrer Techniken und ihrer Kultur, einschließlich ihrer menschlichen und genetischen Ressourcen [...]"

UNDRIP § 31, Absatz 1

Klimawandel, Anpassung und indigene Völker

‘Verwundbarkeit’

- *‘(...) the degree to which a system is susceptible to, and unable to cope with, adverse effects of climate change, including climate variability and extremes. Vulnerability is a function of the character, magnitude, and rate of climate change and variation to which a system is exposed, its sensitivity, and its adaptive capacity’ (Parry et al. 2007).“*

IN: GIZ (2014)

- Ein Fokus auf Stress und der Unfähigkeit, Probleme zu bewältigen ist zu eng und übersieht die ökologische und soziale Komplexität, die einzigartigen Bedürfnisse marginalisierter sozialer Gruppen, Machtungleichgewichte, kulturelle Aspekte und Rechte. (ELAN p.14)

- Auch Menschenrechte bedingen (soziale) Verwundbarkeit, indem sie den Grad des Zugangs zu und die Kontrolle der natürlichen Ressourcen und ihre Verwendungen bestimmen. Folglich kann das Fehlen anerkannter Rechte über ihre Territorien und Ressourcen zur Anfälligkeit der indigenen Völker beitragen.

- Es bedarf einer umsichtigeren Verwendung des Begriffs "Verwundbarkeit", um die spezifischen Schwachstellen, Anliegen, Anpassungskapazitäten und längerfristigen Bestrebungen indigener Völker zu verstehen. (Nakashima et. al. p. 40)

Klimawandel, Anpassung und indigene Völker

Widerstandsfähigkeit

- “Die Verwundbarkeit durch die Erhöhung der Anpassungsfähigkeit mindern und dadurch die Widerstandskraft vermehren.” (GIZ, p. 34)
- Resilienz ist die Fähigkeit eines dynamischen sozio-ökologischen Systems, äußere Störungen zu absorbieren und darauf zu reagieren.
- Resilienz angesichts des Wandels wurzelt in indigenem Wissen und Know-how, diversifizierter Ressourcennutzung, sozialen Institutionen und Netzwerken sowie kulturellen Werten und Einstellungen.
- Eine vielfältige Nutzung der Landschaft, Mobilität und Zugang zu mehreren Ressourcen erhöhen die Fähigkeit, auf Umweltvariabilität und Veränderung zu reagieren, einschließlich des Klimawandels.

Source: Nakashima et.al.

Klimawandel, Anpassung und indigene Völker

Wissen

Internationales Forum Indigener Völker zu Klimawandel (IIPFCC):

- *Seit Generationen haben wir Ökosysteme bewirtschaftet, ihre Integrität und Komplexität auf nachhaltige und kulturell vielfältige Weise gepflegt ... Traditionelle Wissens-, Innovations- und Anpassungspraktiken verkörpern das lokale adaptive Management an das sich wandelnde Umfeld und ergänzen die wissenschaftliche Forschung, Beobachtungen und Monitoring.*
(IIPFCC, 2009)
- Indigenes Wissen umfasst also nicht nur empirisches Verständnis und deduktives Denken, sondern auch gemeinschaftliches Know-how, Praktiken und Technik; Soziale Organisation und Institutionen; sowie Spiritualität, Rituale, Riten und Weltanschauung. (Nakashima et.al. p. 30)

Klimawandel, Anpassung und indigene Völker

Positionspapier des Internationalen Forums Indigener Völker zu Klimawandel

4. „[...] Die Bestimmungen der VN Erklärung (UNDRIP) beschreiben Rechte, die in allen Klima(schutz)entscheidungen und Handlungen respektiert und geschützt werden müssen. Wir sind Träger*innen kollektiver Rechte, einschließlich unserer souveränen und inhärenten Rechte auf Land und der Rechte aus Verträgen und Abkommen. Diese Rechte zu schützen bedeutet eine Stärkung der Anpassungsfähigkeiten und Widerstandskraft indigener Völker und lokaler Gemeinschaften, um auf den Klimawandel zu reagieren [...].“

IIPFCC Policy Paper Bangkok, Thailand September 26-27, 2009.

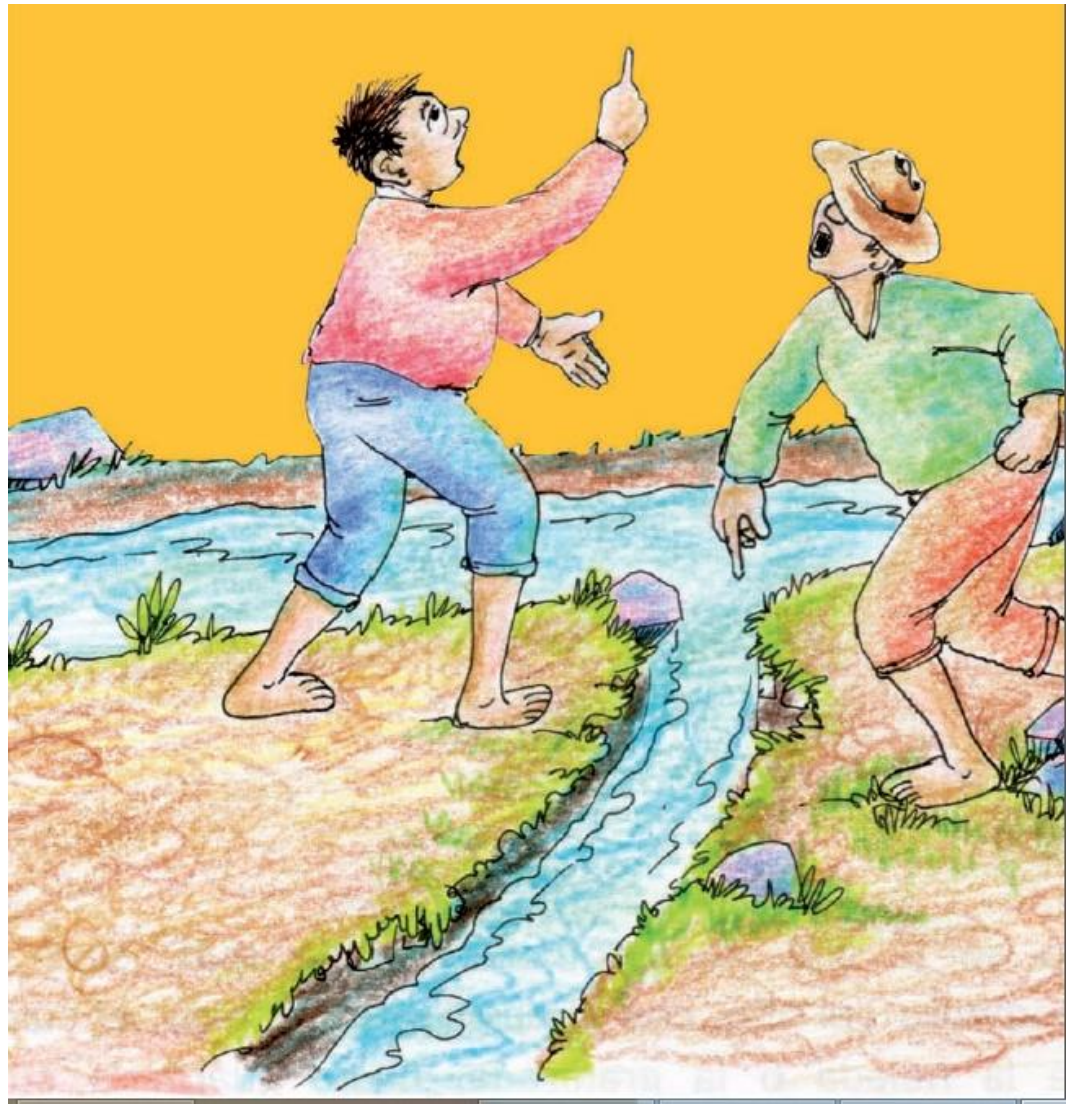
Klimawandel, Anpassung und indigene Völker

- Die Anpassungsstrategien, Schutzmaßnahmen und Widerstandskraft indigener Völker sind in lokalem Wissen verankert und werden aus diesem heraus entwickelt.
- Keine technisch-wissenschaftliche Lösungen, sondern Schwerpunkt auf dem Respekt für die Natur und einem Umgang mit der Natur, der in diesem Respekt und ihren kulturellen Werten gründet.
- Indigene Völker und lokale Gemeinschaften können zu Lösungen für vom Klimawandel verursachte Problemen beitragen, wenn ihre Rechte, insbesondere ihre Gemeinschaftsrechte, anerkannt und gesichert sind. Es bedarf daher eines menschenrechtsbasierten Ansatzes, um die Ursachen von Vulnerabilität anzugehen und Anpassungsmaßnahmen den lokalen und sozio-kulturellen Gegebenheiten gemäß zu entwickeln und umzusetzen.

Klimawandel, Anpassung und indigene Völker

“[...] adaptation planning that adheres both to human rights-based principles and principles of sound environmental management, recognising their inter-dependent roles in successfully managing climate variability and long-term change.”

(ELAN p. 16)



Source: PRATEC 2010

Literatur

- Aled Dilwyn Fisher (principle author) (2014): A Human Rights Based Approach to the Environment and Climate Change. A GI-ESCR Practitioner’s Guide. The Global Initiative for Economic, Social and Cultural Rights
- ELAN (2012) Integrating Community and Ecosystem-Based Approaches in Climate Change Adaptation
- GIZ (2014) The Vulnerability Sourcebook .Concept and guidelines for standardised vulnerability assessments. With Annex
- Hannah Reid (2016) Ecosystem- and community-based adaptation: learning from community-based natural resource management, Climate and Development, 8:1, 4-9, DOI: 10.1080/17565529.2015.1034233
- IIED Briefing Ecosystem-based adaptation: a win–win formula for sustainability in a warming world? July 2016
Download the pdf at <http://pubs.iied.org/17364IIE>
- IIPFCC Policy Paper Bangkok, Thailand September 26-27, 2009
- Nakashima, D.J., Galloway McLean, K., Thulstrup, H.D., Ramos Castillo, A. and Rubis, J.T. 2012 : Weathering Uncertainty: Traditional Knowledge for Climate Change Assessment and Adaptation.Paris, UNESCO, and Darwin, UNU, 120 pp.
- PRATEC- Proyecto Andino de Tecnologías Campesinas (Editor); Autor: Grimaldo Rengifo Vásquez:"Crisis Climatica y saberes Comuneros en los Andes del Sur Peruano"; Primera Edición: Mayo 2010
- Reid, H., M. Alam, R. Berger, T. Cannon, S. Huq and A. Milligan 2009. Community-based adaptation to climate change: an overview in Community-based adaptation to climate change. Participatory Learning and Action 60: 11-33. IIED, London.
- Tebtebba Foundation (2009) Guide on Climate Change and Indigenous Peoples

Weiterführende Informationen

- **Indigenous Climate Portal** Indigene Webseite mit Informationen zum Klimawandel und indigenen Völkern www.indigenousclimate.org
- **Between Waters: From the Sacred to Disaster.** Ein Film über die Auswirkungen des Klimawandel auf die indigenen Völker in Peru. Produziert vom Centro de Culturas Indígenas el Perú (CHIRAPAQ), 2010.
http://www.indigenousclimate.org/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=25&Itemid=2&lang=en
- **IPACC** – Indigenous Peoples of Africa Co-ordinating Committee: Verschiedene Videos zu indigenen Völkern und Klimawandel.
http://www.ipacc.org.za/eng/resources_videos.asp

Bildquellen:

Titelfolie: ©Philip Gondecki und Munda-Mann, Nordindien ©Christian Erni, IWGIA

Und SDG Foto: <https://sustainabledevelopment.un.org/sdgsproposal.html>

Folie 28: ©Bärbel Henneberger

Vielen Dank!

Infoe –Institut für Ökologie und
Aktions-Ethnologie e.V.

Melchiorstr. 3

50670 Köln

Tel.: 0221 -739 28 71

E-mail: infoe@infoe.de

Webseite: www.infoe.de



Förderer des Projekts



Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des



MISEREOR
IHR HILFSWERK

„Gefördert aus Mitteln des Kirchlichen
Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt –
Evangelischer Entwicklungsdienst“.

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie den weiteren Förderinstitutionen wieder.